

knecht zum Förderknecht werden.“ Jemand, der Förster werden will, sei nicht zum Ausfüllen von Förderprogrammformularen geboren.

Josef Ziegler, Vorsitzende der Waldbesitzervereinigung (WBV) Cham-Roding und AGDW-Vizepräsident, wies in der Diskussion darauf hin, dass Ehrenamtsträger keine Personalverantwortung gelernt hätten. „Das sind Workaholic-Waldbauern.“ Eine größere Asymmetrie der Arbeitsstellung gegenüber angestellten Kräften könne man sich kaum vorstellen. „Wir müssen die Ehrenamtsträgerinnen und -träger vorbereiten auf das echte Leben, wenn man Leute dauerhaft beschäftigen will.“ Viele FBG seien lediglich Durchlauferhitzer, wo alle halbe Jahre das Personal wechsele und viele Ehrenamtsträger hätten die Zeichen der Zeit noch nicht erkannt, klagte Ziegler.

Länderberichte

Am zweiten Kongresstag standen zunächst die Länderberichte im Vordergrund. In Brandenburg seien 16 % der Waldeigentümerinnen und -eigentümer in einer der 260 FWZ, die eine Fläche von rund 180.000 ha bewirtschafteten, sagte Nikolaus Roggendorf, Referent für Forstpolitik im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg. Die Eigentümerstruktur sei jedoch überaltert. Immer mehr verlagere sich in ein urbanes Milieu. Große Probleme bereiteten herrenlose Waldflächen, die in Brandenburg bereits 60.000 bis 70.000 ha umfassten.

Rainer Joosten, Referatsleiter Forstpolitik, Forsthoheit, Naturschutz im Wald im Ministerium für Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW, hatte bereits zuvor gesagt: „Unsere größte Sorge ist, dass wir den Kleinprivatwald verlieren.“ Diese Waldflächen dürften nicht aus der Bewirtschaftung rutschen. Daher habe NRW beschlossen, nun auch professionelle Wald-

setzt wurde. Die Sprecher von Grünen, FDP und Linken fanden sich aber noch rechtzeitig zum Get-together am Abend ein.

Am Nachmittag kam es gleichwohl zur Debatte um die anstehende Novellierung des Bundeswaldgesetzes. Eckhard Heuer vom BMEL verteidigte die Notwendigkeit: „Ich glaube, dass sich das Bundeswaldgesetz von 1975 überlebt hat.“ Es habe sich viel im Wald getan. „Wir finden einen hochproduktiven Wald mit großer Biodiversität vor, seien seit 2018 einer spürbaren klimatischen Veränderung ausgesetzt und sehen eine Änderung der gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald. Ob die Verabschiedung der Novellierung noch in dieser Legislaturperiode gelingt, kann ich nicht sagen.“

AGDW-Präsident Bitter beklagte die Inflationierung gesellschaftlicher Ansprüche an den Wald: „Früher hätten wir mit zehn Verbänden über ein Bundeswaldgesetz diskutiert. Jetzt waren es 50.“ Als Eigentümer frage er sich natürlich, wie es denn mit der Legitimation aussehe. „Entscheidet die Lautstärke einer Interessengruppe darüber, was die Gesellschaft als Ganzes macht?“

Bitter mahnte an: „Es ist der zentrale Punkt, dass sich das Bundeswaldgesetz auf wenige Grundsätze der Waldbewirtschaft beschränken sollte. Alles andere sollte der Vielfalt der Eigentümerinnen und Eigentümer und Standorte überlassen werden.“ Darüber hinaus sollte gesellschaftlich gewünschte Verhalten über freiwillige Anreize finanzieller Art erzwungen werden.

Jürgen Gauke



Dr. Jürgen Gauke
jgauke@waldeigentuermer.de
ist Pressesprecher der AGDW -

Die Waldeigentümer.



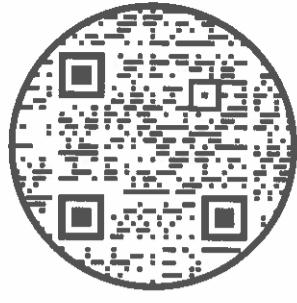
Dr. Eckhard Heuer, Referatsleiter im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, nach seinem Vortrag zum Bundeswaldgesetz

pflegeverträge in die Förderung aufzunehmen. Prof. Andreas Bitter, Präsident des Verbands AGDW – Die Waldeigentümer, wies darauf hin, dass die FWZ schon heute vielfach als „hidden factory“ für Eigentümer kleinerer Waldflächen tätig seien. Sie erbrächten eine Vielzahl von administrativen Leistungen, ohne dafür bislang ausreichend honoriert zu werden.

Bundeswaldgesetz

Danach kam das Thema EU zur Sprache. Stefan Adler vom BMEL-Referat 514 Europäische und Internationale Waldpolitik referierte zunächst über die zahlreichen EU-Initiativen von REDIII bis LULUCF – auch über solche, die noch vorbereitet

Die Thementische des BuKo 2023



An vier Gruppentischen konnten sich die Teilnehmenden des Bundeskongresses Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse (BuKo) zu aktuellen Themen mit Blick auf die Zusammenschlüsse (FWZ) und den Kleinprivatwald informieren. Auf Impulsvorträge, die den Fokus auf Beispiele aus der Praxis legten, folgten gemeinsame Diskussionsrunden.

Der Bundeskongress für Führungskräfte Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse (BuKo) wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in Zusammenarbeit mit der AGDW – Die Waldeigentümer und der Fachgenossenschaft für eranschließenden Podiumsdiskussion folgte die Durchführung der vier Thementische.

Thementisch 1

EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten Der Thementisch Nr. 1 widmete sich der EU-Verordnung über entwaldungsfreie Produkte und den Auswirkungen Nach einem einführenden Impulsvortrag zum Thema „Ar-

Forstwirtschaftlicher Zusammenschlüsse der AGDW (IK) schilderte exemplarisch die Anforderungen und Auswirkungen bei der Umsetzung der Verordnung für die Praxis. Der Fokus lag dabei auf Informationen, die künftig über eine Sorgfaltserklärung in das Informationssystem der EU-Kommission hochgeladen werden müssen, bevor

Derzeit läuft die 18-monatige Umsetzungsfrist, womit bis Ende 2024 die Grundzüge der Verordnung auch in der Praxis anzuwenden sind. Von Dr. Eckhard Heuer und Eva von Schönebeck (BMEL) wurden zunächst die Kriterien der Verordnung und wichtige Bestimmungen vorge-

stellt.

Andreas Träger als Vertreter eines Forstwirtschaftlichen Zusammenschlusses (FWZ) und Teil des Sprecherkreises des Initiativkreises



FORST³

Messe für Wald, Forst und Holz

www.forst3.de

15.-17. MÄRZ 2024



REITEN JAGEN FISCHEN

Messe für Freizeit in der Natur
www.reiten-jagen-fischen.de

GUTSCHEIN

Eintritt nur 14,00 €

9,00 €

Gegen Vorlage dieses Gutscheins an der Tageskasse zahlen Sie einen ermäßigten Preis von 9,00 € (statt 14,00 €).

MESE ERFURT